



Liebe Gemeindeglieder,

am heutigen Sonntag „Kantate“ (Singt!) wird in unseren Kirchen zum ersten Mal seit vielen Wochen wieder die Orgel zum Gemeindegesang einladen. Auch wenn es nur wenige Verse sind, die wir singen können: unsere Stimmen in der Kirche und Ihre Stimmen zuhause vereinen sich gemeinsam zum Lob Gottes. Schön, dass Sie auf diese Weise wieder mit uns Gottesdienst feiern!

Die Predigt an diesem Sonntag hält Lektorin in Ausbildung Kathrin Lang. Wenn Sie an einem der kommenden Sonntage auch persönlich an einem Gottesdienst teilnehmen möchten, haben wir hier die kommenden Gottesdienste für Sie zusammengefasst:

Datum	Uhrzeit Höchstädt	Uhrzeit Thierstein 	Liturgie 
10.5.2020 Kantate	10 Uhr	9 Uhr	Katrin Lang Peter Schott
17.5.2020 Rogate	9 Uhr	10 Uhr	Knut Meinel
24.5.2020 Exaudi	10 Uhr	9 Uhr	N.N.
31.5.2020 Pfingsten	9 Uhr	10 Uhr	Knut Meinel
7.6.2020 Trinitatis	10 Uhr	9 Uhr	Peter Schott
14.6.2020 1.So.n.Trinitatis	9 Uhr	10 Uhr	Hans-Dieter Schröter
21.6.2020 2.So.n.Trinitatis	10 Uhr	9 Uhr	Knut Meinel
28.6.2020 3.So.n.Trinitatis	9 Uhr	10 Uhr	Hans-Dieter Schröter
5.7.2020 4.So.n.Trinitatis	10 Uhr	9 Uhr	Ellen Meinel

Seien Sie auch im Namen Ihres Kirchenvorstands herzlich begrüßt, Ihre

K. Meinel K. Meinel

Briefgottesdienst zum 4.Sonntag nach Ostern: Kantate 10.5.2020

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. (Psalm 98,1)

Mit diesem Wochenspruch heiÙe ich Sie willkommen zum Gottesdienst am Sonntag Kantate, d.h.: „Singt“. Wo Gottes Name besungen wird, ist er gegenwärtig. Ob wir gemeinsam singen oder einfach für uns allein, ob wir leise mitbrummen oder text- und melodiesicher den Gesang tragen, Gott ist da. Wenn wir ihm danken für ein Wunder, das wir erlebt haben, wenn wir ihm unsere Not klagen oder unserer Freude an ihm Ausdruck geben, ist Gott nah.

Eingangslied EG 165, 1 **G**: Gott ist gegenwärtig



Gott ist ge - gen - wär - tig Las - set uns an - be - ten
Gott ist in der Mit - te. Al - les in uns schwei - ge
und in Ehr - fürcht vor ihm tre - ten. Wer ihn kennt,
und sich in - igt vor ihm beu - ge.
wer ihn nennt, schlag die Au - gen nie - der; kommt, er - gebt euch wie - der.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre /aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

Gebet

Gott, es tut gut, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, zu vertrauen, dass wir in deiner Gegenwart geborgen sind. Lass uns deine Stimme hören, die von deiner Liebe erzählt; ihr Klang lässt unsere Seele aufatmen.

Dies bitten wir durch Jesus Christus kraft des Heiligen Geistes.

Evangelium: Lukas 19,37-40

Predigt

Liebe Gemeinde,

Nach dem Gottesdienst beim Verabschieden an der Kirchentür schaut man manchmal in nachdenkliche, manchmal in fröhliche Gesichter. Bisweilen bekommt man auch zu hören: „Danke für den schönen Gottesdienst!“ Man spürt: Da ist etwas angekommen. Da können Menschen für sich persönlich etwas mitnehmen, was sie in diesen Sonntag und in die neue Woche begleitet. Man würde dann gerne nachfragen: Was haben Sie als schön empfunden? Was hat Sie angesprochen? Was hat Sie berührt? Doch dazu ist meist keine Zeit. Deshalb die Frage an Sie, an Euch: Was erwarten Sie sich von einem Gottesdienst? Warum macht Ihr Euch am Sonntag auf den Weg, um mit anderen zusammen im Angesicht Gottes zusammen zu sein? Gehört der Gottesdienst dazu, weil ein Sonntag ohne diese Feier kein richtiger Sonntag ist? Ist es der besondere Kirchenraum, der Sie anzieht, oder die Orgelmusik? Das Zur-Ruhe-Kommen vor Gott und die Hoffnung, ein Wort mitzubekommen, das wieder neu den Glauben stärkt? Ist es der Segen am Ende des Gottesdienstes, der Sie und Euch nach Hause und in die neue Woche begleitet? Oder ist es auch das gemeinsame Beten und Singen? Der heutige Sonntag Kantate fordert uns ja in besonderer Weise dazu auf. In vielen Kirchengemeinden wird dieser Sonntag deshalb musikalisch sehr festlich gestaltet. Und umgekehrt möchte man fragen: Wann verlassen Sie das Gotteshaus mit dem Gefühl: Da konnte ich heute wenig oder gar nichts für mich mitnehmen? Was haben Sie, habt Ihr vermisst? Vielleicht ist es hinter allen diesen möglichen Gründen, die für oder gegen den Gottesdienst sprechen, die Sehnsucht, dass Gott selber irgendwie zu spüren ist. Wir wünschen uns, dass er selbst unsere Sinne und unser Herz anrührt, dass wir ein ermutigendes Wort für uns mit nach Hause nehmen können. So, dass es nicht nur bloße Worte sind, sondern dass wir erleben, was wir zu Beginn des Gottesdienstes gesungen haben:

Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.

Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.

Gott ist gegenwärtig. Gott ist in der Mitte.

Vollmundig klingen diese Aussagen des Liederdichters. Als gäbe es daran keinen Zweifel. (Denn so hat er es ja auch versprochen: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.)

Ist es das, was wir uns wünschen, worauf wir hoffen? Denn das meint ja eigentlich das Wort „Gottesdienst“. Nicht dass wir irgendetwas für Gott tun müssen, dass wir ihm dienen sollen. Sondern dass er uns einen Dienst erweisen möchte, indem er uns seiner Gegenwart vergewissert und zu uns redet. So, dass er gleichsam den Kirchenraum mit seiner Anwesenheit ausfüllt.

Martin Luther hat einmal den Sinn des Kirchengebäudes und damit auch des Gottesdienstes so beschrieben: „Es soll dies Haus dahin gerichtet sein, dass nichts anderes darin geschehe, denn dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang“.

Genau das ist geschehen vor vielen hundert Jahren, liebe Gemeinde. Damals ließ Salomo, der Sohn und Nachfolger von König David, für Gott ein Haus in Jerusalem errichten. Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde es eingeweiht.

Wir hören das Predigtwort aus dem 2. Buch der Chronik:

2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. (6 Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte. 7 So brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den innersten Raum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim, 8 dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her. 9 Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre

Enden vor dem Allerheiligsten sah, aber von außen sah man sie nicht. Und sie war dort bis auf diesen Tag. 10 Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen. 11 Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum – denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne dass man auf die Abteilungen geachtet hätte –,) 12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, 14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Auffallend große Bedeutung bekommt der Tempel. Schritt für Schritt wird überliefert, wie König David den Bau des Tempels vorbereitet: Zuerst erobert er Jerusalem, dann holt er die Lade mit den Gebotstafeln in die Stadt und schließlich findet er ein geeignetes Grundstück für den Tempelbau. Dann kommt sein Sohn Salomo zum Zuge. Detailliert wird berichtet, wie er das Heiligtum baut und schließlich einweiht. Er stellt sogar Musiker an, die nun eigens für die Musik im Tempel zuständig sind. Unter Salomo wird die Musik im Gottesdienst professionell.

Für den Chronisten war die Zeit der gottestreuen Könige und des Tempelbaus das goldene Zeitalter. – Wie sieht es in unserer eigenen Lebensgeschichte aus? Gibt es da auch goldene Zeiten? Lebensabschnitte, die wir im Rückblick womöglich ein wenig schöner machen als sie wirklich waren? Vielleicht die Zeit der Kindheit. Als es noch richtige Winter mit Schnee und Schlittenfahren gab. Oder als man die Milch in der Milchkanne beim Bauern holte und mit dem Arm kreisen ließ. Vielleicht war auch die Zeit der Berufsausbildung oder des Studiums solch

eine goldene Zeit, an die man gerne zurückdenkt. Oder die Jahre, in denen man den Partner kennenlernte und gemeinsam die Welt eroberte.

Bei sehr alten oder kranken Menschen, wenn die Lebensmöglichkeiten recht eingeschränkt sind, wirkt eine Gedankenreise in längst vergangene, goldene Zeiten oft Wunder. Plötzlich sind die alten Emotionen wieder da. In der Erinnerung erlebt man das Schöne noch einmal. Fühlt für kurze Zeit, wie sich Leben anfühlt, wenn es ganz ist und rund. Gut, wenn man in so einer Lage ab und an von einem interessiert nachfragenden Menschen in goldene Zeiten entführt wird!

Auch wenn wir Gott loben, erinnern wir uns an die goldenen Momente im Leben. Wer Gott dankt, macht sich klar, dass das, was man erlebt, nicht selbstverständlich ist. Etwa das Neugeborene, dieses Wunder des Lebens, das ich in meinen Armen halte. Oder die Fahrprüfung, die ich trotz mancher brenzigen Situation bestanden habe. Im Lob breite ich diese Erinnerungen dankbar vor Gott aus. Das stimmt nicht nur positiver gegenüber dem Leben. Vor allem werden vor Gott meine Lebensgeschichten zu goldenen Zeiten. Mein Alltag wird zum Haus Gottes, zum fröhlich tönenden Tempel, in dem er sich in der Wolke seiner Gegenwart niederlässt.

Und so kann man nur mit Staunen, sich mitfreuen über das Wunder, das damals zur Einweihung des Tempels in Jerusalem geschieht: Dass alle Sänger und Musiker miteinander Gott wie mit einer Stimme loben und gemeinsam einstimmen in den Gesang: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig.“

Diese eine Stimme des Gotteslobes betont der Chronist nachdrücklich. Sie entspricht für ihn dem einen Gott Sarahs und Abrahams, dem einen Gott unserer Mütter und Väter im Glauben. Und diese eine Stimme wandert durch die Zeit. Sie schallt zu uns aus dem Lobgesang der Maria, als sie erfährt, dass sie den Retter der Welt im Bauch trägt. Sie klingt aus den Worten und Taten Jesu. Er schließt Menschen den Himmel mitten in ihrem Alltag auf, damit sie Gott wieder loben können. Und jene eine Stimme des Gotteslobes klingt weiter aus den Hymnen des Paulus genauso wie aus den Gesängen der frühen Kirche. Ein tönendes Band, das sich bis zu den alten und neuen Liedern unseres Gesang- und Liederbuches zieht. Und nun dringt diese eine Stimme an dein Ohr. Lass dich hineinnehmen in den

jahrtausendealten und doch ganz frischen Lobgesang! Gott loben, das vergoldet den Alltag. Es macht dein Leben zu einem fröhlich tönenden Raum Gottes, in dem er sich gerne niederlässt. Auf dass durch dich auch andere den offenen Himmel erleben!

Man konnte in den letzten Wochen, als die Menschen gehalten waren, ihre Häuser nicht oder nur für die allernotwendigsten Besorgungen zu verlassen, eine wunderbare Erfahrung machen: Da erschienen am Abend an den offenen Fenstern oder auf den Balkonen oder in den Vorgärten auf einmal Menschen, die miteinander gesungen haben. Viele haben zum ersten Mal mit ihren Nachbarn zusammen ein Lied angestimmt; sie hätten es sich vorher nicht einmal vorstellen können, dass das überhaupt möglich ist. Aber es war möglich. Und dann ist da „Der Mond ist aufgegangen“ erklingen oder ein anderes geistliches Abendlied und der Friede Gottes ist mit diesem gemeinsamen Singen in die Herzen und Häuser eingezogen.

Auch wenn wir heute am Sonntag Kantate nicht aus voller Kehle gemeinsam jubilieren und singen können wie sonst– bin ich aber gewiss, dass wir mit weit geöffneten Herzen, die Gegenwart Gottes herbeisehnen und mit ehrfürchtigem Lauschen auf Gottes Stimme diese in unserem Inneren zum Klingen kommt. Amen.

Abkündigungen

Herzlichen Dank für die Gaben in der vergangenen Woche:

In Höchstädt: 50 € für den Friedhof; 50 € und 100 € für die Kirchengemeinde, 500€ und 300€ für die Kirche

In Thierstein: 30 € für die eigene Gemeinde

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

Fürbitten

Gott, schenke mir Augenblicke des Einklangs – mit mir, mit dir und der Welt um mich herum. Solche Augenblicke tragen mich durch die schweren Zeiten. Lass mich ein Klangkörper deiner Liebe sein. Lass deine Stimme durch mich hindurchtönen, dass sie durch mich in der Welt hörbar wird.

Ich bitte dich für die, denen ihr Lied im Halse steckenbleibt, und für die, die mundtot gemacht wurden, für die, die ihre Melodie noch nicht gefunden haben und für die, deren zarte Stimme in unserer lauten Welt kein Gehör findet.

Ich bitte dich für die, die vergeblich auf Liebe warten.

Ich bitte dich für deine geschundene Erde, für die Pflanzen und Tiere, deren Lebensräume zerstört werden.

Ich bitte dich für alle, die ihre Stimme erheben für eine gerechte und friedliche Welt, und sich dafür einsetzen, dass unsere Erde ein Zuhause bleibt für die nachkommenden Generationen.

Gott, schenke mir und uns Augenblicke des Einklangs – mit mir, mit dir und der Welt um mich herum.

Vaterunser

Segen

Herr segne uns, lass uns dir dankbar sein, lass uns dich loben, solange wir leben und mit den Gaben, die Du uns gegeben, wollen wir tätig sein.

Herr geh mit uns und lass uns nicht allein. Lass uns dein Wort und dein Beispiel bewahren, in der Gemeinde deine Kraft erfahren, Brüder und Schwestern sein.

Herr, sende uns, lass uns dein Segen sein, lass uns versuchen, zu helfen, zu heilen und unser Leben wie das Brot zu teilen. Lass uns ein Segen sein.

So segne Euch der dreieinige Gott. Der Vater, Sohn und Heilige Geist. Amen.

Lied: EG 327 Wunderbarer König

Wunderbarer König

1) Wunderbarer König, / Herrscher von uns allen, / laß dir unser Lob gefallen.
Deine Vatergüte / hast du lassen fließen, / ob wir schon dich oft verließen.
Hilf uns noch, / stärk uns doch; / laß die Zunge singen, / laß die Stimme klingen.

2) Himmel, lobe prächtig / deines Schöpfers Taten / mehr als aller Menschen
Staaten.
Großes Licht der Sonne, / schieße deine Strahlen, / die das große Rund bemalen.
Lobet gern, / Mond und Stern, / seid bereit, zu ehren / einen solchen Herren.

3) O du meine Seele, / singe fröhlich, singe, / singe deine Glaubenslieder;
was den Odem holet, / jauchze, preise, klinge; / wirf dich in den Staub darnieder.
Er ist Gott / Zebaoth, / er nur ist zu loben / hier und ewig droben.